



:AH.13: Profanbauten Altstadt

Horten am Holstentor

Literatur-Nachweise und Zitate

Horten

s. a. → :AE.01: ECE. → :AH.12: Holstentorhalle, → :AH.12: Holstentorplatz, → Geist 50-53,125

1. A-Z

- alles umsonst? [Max Hasse] Bürger Nachr. 46.7
LBII 1979.232-233
 - Bebauungsplan Plan, Aufstellungsbeschluss [Verwaltung] LBII 1974.310/ Geist 52
 - Gemeinnützige, Stellungnahme LBII 1973.169
 - [Rolf Sander] LBII 1974.274-277
 - Stadt-Eingangssituation aufgehoben [Rolf Sander] LBII 1982.159-160, 159
 - Bürgerschaft [hs] LBII 1979.221-222,
237-238
 - Befürwortet den Bau [Klaus Brock] VBII 1974.91
 - Entwurfsskizzen von Wunsch & Co Geist 51
 - Erklärung der Firma Horten: „nur an diesem Standort oder überhaupt nicht in Lübeck“
→ Zitate: :AH.13: Standort
 - Folgen, Horten und die..[Max Hasse] LBII 1977.130
 - Forderungen erfüllen [Horten-Bauabteilung] LBII 1979.205-206
 - Gedanken [Christoph Deecke] LBII 1979.45-46
 - Hausfrau, aus der Sicht [Mia Brede] LBII 1979.90
 - Holstentorplatz oder Horten-Platz .[M. Hasse] LBII 1977.53
 - Nein (BIRL) LBII 1979.73
 - Parteien:
 - CDU: Horten möglich LBII 1979.61
 - FDP: Baufluchtlinien LBII 1979.62-63
 - SPD: Diskussion abwarten LBII 1979.61-62
 - Planung, 5 Jahre, Probleme lösen [hs] LBII 1979.17-18
 - Planungsverfahren [Hans-Dieter Schmidt, Bausenator] LBII 1979.29-30
 - Schock .. [M. Hasse] LBII 1977.106
 - Standort-Vorschläge Bürger Nachr. 42.1
alles: Bürger Nachr.: 7.1/12.6/
u. 13.1/ 17.6/ 17.1/ 25.1/ u.
27.6/ 32.1
 - Umsonst, alles .[M. Hasse] LBII 1979.222
 - Verwirrspiel um. [M. Hasse] LBII 1978.117
 - Voraussetzungen [H. Pieper] LBII 1979.74
 - Vorsicht und Skepsis [Klaus Brock] LBII 1979.89
 - Wettbewerb- aber was nun? .[M. Hasse] LBII 1977.29
 - Leitlinien des W. LBII 1977.44
 - wie war es eigentlich? LBII 1977.85
- Zwischenbericht, Bürgerschaft. LBII 1981.290

2. Zitate

Vorbemerkung zur Dokumentation „Horten am Holstentor“

In den Jahren 1973-1985 war in der öffentlichen Diskussion ein sehr wichtiges Thema, ob die Horten AG am Holstentorplatz ein Kaufhaus ansiedeln solle bzw. dürfe. (s. dazu: → :AH.

Befürworter einer solchen Ansiedlung sprachen von erheblichem Gewinn für Lübeck, sei es an Arbeitsplätzen, der Zurückgewinnung der Zentralität bzw. der Funktion des Oberzentrums oder der Verbesserung der Konkurrenzsituation im Einzelhandel.

Gegner der Ansiedler argumentierten mit Begriffen wie Sicht auf die Altstadt, Baumasse, Denkmalschutz, Gebäudehöhe, Bodenverhältnisse, Stadtbild...

Jetzt, 1999, besteht die Situation erneut: die ECE-Projektmanagement-Gesellschaft m.b.H., Hamburg, will an eben diesem Standort* ein Einkaufscenter bauen. Das Für und das Wider wird in der Öffentlichkeit ähnlich diskutiert, wie zur ‚Horten-Zeit‘.

Im Folgenden sind veröffentlichte Meinungen aus den Jahren 1973 bis 1985 zusammengefasst, der besseren Übersichtlichkeit sind die Zitate nach Stichworten geordnet.

Da die Probleme sich gegenüber der 70er und 80er Jahre nicht verändert haben, mag es hilfreich sein, Fakten und Meinungen von damals heute nachlesen zu können.

Dezember 1999

Hans Meyer

* s. → :AE.01:: ECE am Holstentor: Zit

1. Erster Bericht in den Lübecker Nachrichten:

Ein Kaufhaus neben dem Holstentor

Am 31.5.1973 erscheint in den „Lübecker Nachrichten“ ein Beitrag mit der Überschrift „Ein Kaufhaus neben dem Holstentor“:

Wird Lübecks Wahrzeichen in naher Zukunft von einem riesigen Kaufhaus erdrückt? Das Rennen zweier Kaufhaus-Konzerne um einen der attraktivsten Plätze in der Hansestadt ist so gut wie entschieden: Horten hat Hertie aus dem Feld geschlagen und wird aller Voraussicht nach vor dem Holstentor und den Salzspeichern – dort, wo jetzt noch das Parkhotel und die Holstentor-Sporthalle stehen – ein Kaufhaus errichten.

Die vertraglichen Vereinbarungen über den Verkauf des Parkhotels zwischen Hotelier Richter und Horten sind bereits getroffen worden. ... erste Vorgespräche mit der Stadt haben statt. gefunden. Schon vor etwa zwei Jahren wurde bekannt, daß sich Helmut Horten auch in Lübeck niederlassen wolle. Damals soll sich der Konzernherr persönlich inoffiziell an Ort und Stelle umgesehen haben... Hertie, eine Karstadt-Tochter – bisher ist in Lübeck nur Karstadt groß vertreten –, wird durch »ein unwiderstehliches Kaufangebot« an den Hotelbesitzer ausgestochen.

Der Bausenator: »In allen Besprechungen mit dem Horten-Manager ist mit Nachdruck betont worden, daß wir in dieser wertvollen Nachbarschaft von Holstentor und Salzspeichern selbstverständlich nicht die übliche Horten-Strickmusterfassade dulden können. Das ist auch begriffen worden.« Nur unter der Voraussetzung könne es zu dem Kaufhausbau kommen, daß Horten sich mit einem Architektenwettbewerb einverstanden erklären werde...

Die Front zum Holstentorplatz müsse in »angepaßtem Material gebaut werden, nur zweigeschossig hoch, dahinter erst könne man höher gehen, wie hoch, das sei die Frage. Und wieder der Bausenator *Kresse*: »Die Stelle ist zwar hochprekär für die Errichtung eines Kaufhauses. Aber erstens würde die Realisierung in unser Bestreben passen, die kleinteilige Innenstadt-Struktur nicht mehr mit solch großen Bauten zu sprengen, und zweitens entspräche sie unserem Konzept, die Achse Holstentor-Bahnhof wirtschaftlich zu aktivieren. Geist 50-51

2. Die Lübecker indes erregen sich weitaus mehr über ein geplantes Horten-Kaufhaus; denn der Bauplatz liegt in Reichweite des Holstentores, des beliebtesten Baudenkmals der Stadt, das 1863 nur mit äußerst knapper Stimmenmehrheit in der Bürgerschaft vor dem Abbruch bewahrt blieb. Das Holstentor soll nicht zum Hortentor werden. Gewiß ist der Standort vor dem berühmten Stadtpanorama mit Salzspeichern und Kirchtürmen mehr als problematisch und Skepsis angebracht, ob der von Horten ausgeschriebene Wettbewerb zur Gestaltung des Kaufhauses zu annehmbaren Ergebnissen führt. Aber grundsätzlich ist es richtig, mit den Kernnutzungen endlich aus der überlasteten Altstadt hinauszurücken und einen City-Ausläufer in Richtung Bahnhof in Angriff zu nehmen.

Dieses vom Stadtplanungsamt mit Unterstützung der SPD seit Jahren verfolgte Entlastungsmodell wurde im vergangenen Jahr durch einen spektakulären Bürgerschaftsbeschluß torpediert, der mit der Stimmenmehrheit von CDU und FDP zustande kam. Vorgesehen war, den bestehenden City-Kern in der Altstadt noch weiter auszudehnen. Aufgrund bundesweiter Proteste, die von der Bürgerinitiative „Rettet Lübeck“ beharrlich geschürt wurden, haben CDU und FDP diesen Beschluß kürzlich zurückgenommen.

Michael Brix, Frankfurter Allgemeine 23.9.1976

[Vollständiger Artikel „Eine Altstadt wird zu Tode sanieret“, FAZ 23.9.1976 → :AS.01: Sanierung, Zitat 1]

3. ... Zwar stehen der Dom, das Heiligen-Geist-Hospital und die Marienkirche noch. Der Vogel wurde also bislang nicht abgeschossen. Aber die lübeckische CDU und an ihrer Seite die FDP haben beste Chancen,

demnächst Schützenkönig zu werden. Kimme und Korn der Rathausmehrheit sind nämlich genau auf das **Holstentor**, die Salzspeicher und die berühmte Sieben-Türme-Silhouette gerichtet.

Daß in unmittelbarer Nachbarschaft zum Holstentor die Firma **Horten** ein monströses Kaufhaus errichten wird, ist inzwischen landauf, landab zähneknirschend verkraftet worden. Die Stadt braucht Geld – im Juni 1973 war von 70 Millionen Mark Investitionssumme die Rede –, das Arbeitsamt braucht Arbeitsplätze. Dennoch wurde es dem Düsseldorfer Konsumgiganten nicht leicht gemacht. Seit gut fünf Jahren klopfen die Herren von Horten immer mal wieder im Lübecker Rathaus an, baten um Bebauungspläne, fragten nach Auflagen, willigten schließlich in einen Zwei-Stufen-Wettbewerb ein und versprachen, den Kaufhausklotz so dezent wie möglich zwischen Holstentor, Salzspeichern und Holstenhalle zu klemmen. 88 Architekten aus der Bundesrepublik reichten Modelle zur Gestaltung des Holstentorplatzes samt Horten ein.

Jahrelange Verwaltungsarbeit, zehn prämierte Architektenmodelle sind jetzt vom Tisch gefegt worden. Die Lübecker CDU, die noch vor fünf Jahren ein Kaufhaus am Holstentor strikt ablehnte, weil sonst gefragt werden müsse, „ob es überhaupt lohnt, für die Erhaltung Lübecks zu kämpfen, wenn den Lübeckern selbst nicht einmal ihr Wahrzeichen und die Stadtsilhouette wertvoll genug sind, um sie nicht neben einem Kaufhausriesen untergehen zu lassen“ (laut *Lübecker Nachrichten* vom 21.6. 1973), hat nun selbst dafür gesorgt, daß sich Horten neben dem Holstentor und vor den Salzspeichern so ausbreiten kann, wie man es sich im Düsseldorfer Stammhaus wohl nie hat träumen lassen.

Erstes Opfer dieser Radikallösung ist die **Holstenhalle**: Eine in expressionistischer Klinkerbauweise von Virck errichtete Mehrzweckhalle, die den Bürgern zur 700-Jahr-Feier ihrer Hansestadt 1926 von den Stadtvätern zum Geschenk gemacht wurde. Das Geschenk wird abgerissen. Dieser Bau, den der Lübecker Denkmalpfleger leider nie unter Denkmalschutz stellte, den der Landeskonservator Dr. *Hartwig Beseler* trotzdem in seine Kunsttopographie Schleswig-Holstein von 1969 aufnahm, sollte eigentlich in das Horten-Konzept behutsam eingepaßt werden. Jetzt ist er aus dem Weg.

Zwei bitterböse Briefe erreichten deshalb den Lübecker Senat. Die bei den Sachverständigen im Holstentorplatz-Wettbewerb, Professor *Gottfried Kiesow*, Hessens Landeskonservator, und *Hartwig Beseler* haben die Jury verlassen. „Nachdem die Bürgerschaft den Abbruch der Holstenhalle zwingend beschlossen hat und damit von vornherein alle Erhaltungsmöglichkeiten für den Wettbewerb aus mir unerklärlichen Gründen ausschließt, sehe ich keinen Sinn mehr in einer Beteiligung. an der 2. Wettbewerbsstufe als Sachverständiger“, ließ *Kiesow* den Lübecker Bausenator *Hans-Dieter Schmidt* wissen.

„Aus fachlicher Verantwortung“ ist auch *Beseler* „nicht mehr gewillt, den Vollzug des Bürgerschaftsbeschlusses im Rahmen des Preisgerichts mitzutragen. Der Abbruch eines bedeutenden Kulturdenkmals wird verlangt“, für den Kieler Konservator ist das „ein schwerer Schlag gegen den Gedanken der Denkmalpflege“.

Im Lübecker Rathaus wurde diese Nachricht weggesteckt wie von Profiboxern – ohne Wirkung zu zeigen. Auch Professor *Klaus Pieper*, prominenter Städteplaner, warnte per Brief aus Braunschweig den Lübecker Bürgermeister vor zu wenig Behutsamkeit bei der Gestaltung des Holstentorplatzes: „In diesem Bereich sollte die Gestaltung ersten Rang haben, hinter dem alle wirtschaftlichen Gesichtspunkte, vor allem auch die Größe der Bauwerke, zurückstehen müssen.“

Das glatte Gegenteil ist nun der Fall. Bleibt für die hilflos zornigen Lübeck-Retter noch dieses Schauspiel abzuwarten, das *Pieper* unter Umständen kommen sieht: „Angeregt durch sehr negative Erfahrungen an anderen Stellen, möchte ich darauf hinweisen, daß in der Nähe des Holstentores und der Salzspeicher weder gerammt werden darf noch das Grundwasser stark abgesenkt werden kann, um Keller oder Tunnel zu bauen, da beide Maßnahmen schwere Schäden an den historischen Bauwerken hervorrufen würden.“

Armes Holstentor. Man muß sich fragen, ob es Rechtens ist, daß ein paar Kommunalpolitiker über Wohl und Wehe von Kulturdenkmälern entscheiden dürfen, die über Stadt- und Landesgrenzen hinaus Bedeutung haben.

Aber auch: armer Bausenator *Hans-Dieter Schmidt*, Lübecker Sozialdemokrat, findet es, gelinde gesagt, bedenklich, ohne die beiden Landeskonservatoren den Wettbewerb weiterzuführen. Es bleibt indessen sowieso nur noch die Möglichkeit, dezent an der Fassade herumzubasteln. „Die Kiste“, damit meint er das Kaufhaus samt Parkhaus, „kann nur drei Stockwerke hoch bis an die Straße rangeknallt werden. Geurteilt nach fachlichen Gesichtspunkten müßte ich eigentlich sagen: Das mache ich nicht mit.“ Aber als Senator ist er an politische Mehrheitsbeschlüsse gebunden und wird sie ausführen müssen, „auch wenn sich mir dabei sämtliche Nackenhaare sträuben“. [...]

[Viola Roggenkamp]

[Der vollständige Artikel unter →:AS.01: Sanierung, Zitat 2]

Die Zeit 7.4.1978

4. ... Es geht augenblicklich in Lübeck nur um Kaufhäuser. Die Geschichten um Horten sind fast ebenso schön wie die um *Anny Friede*, wiewohl um einige Dimensionen größer, wenn auch erst zehn Jahre alt.

Seit 1970 will die Firma Horten neben das Holstentor, und nun kommt sie da auch hin, für 50 Millionen Mark auf einer Gesamtfläche von 21300 Quadratmeter. Für das erforderliche Parkhaus hat die Stadt dem Kaufhaus-Giganten großzügig die Holstenhalle in den Rachen geworfen, die sie 1926 zur 700jährigen Reichsfreiheit nicht weniger großzügig ihren Bürgern zum Geschenk gemacht hatte. [...]

Horten neben dem Halstentor – ein Werbeeffekt, der unbezahlbar ist, der „die unförmliche abenteuerliche Masse“ (Gartenlauben Journalist Glagau) samt der Salzspeicher in ihrer Wirkung erheblich beeinträchtigen wird. Doch die im Rathaus vertretenen Parteien sind zufrieden, mit der Investitionssumme, den zu erwartenden 700 Arbeitsplätzen und darum auch mit der baulichen Lösung. Nur der Bausenator *Schmidt* ist es nicht: „Der Achtungsabstand zum Holstentor wird einigermaßen gewahrt. Eine städtebauliche Einbindung mit Nutzungsverflechtung und kleinmaßstäblichen Bauten jedoch ist völlig weggefallen. Hier findet Städtebau nur in der Fassade statt.“ Was man für die lübeckische Art zu restaurieren fast generell sagen könnte.

Auch am Fall Horten haben sich die Lübeck-Liebhaber die Zähne ausgebissen. Doch sie wollen nicht aufgeben. Selten erfahren sie bei ihren Lübeck-Rettungsmanövern Unterstützung von offizieller, womöglich so potenter Seite wie etwa der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck. Jüngst aber geschah das Unglaubliche. In der IHK Lübeck hat man Bedenken gegen die geplante neue B 75, die autobahnähnlich vierspurig ausgebaut werden soll und die mit ihrer Ausfahrt nach Travemünde mitten in Lübecks Ostseebad auf einem Parkplatz enden wird, den es noch gar nicht gibt. Doch etwas anderes gibt es an diesem Punkt schon eine ganze Weile, nämlich das Haus von IHK-Geschäftsführer *Jürgen Pretje*.

Viola Roggenkamp, Die Zeit 18.7.1988

:A:

Altstadt, Sicht auf die... s. a. → :AB.01: Bauflucht, → :AH.13: Platz, Platzwand, Zit. 1

1. „Der Blick vom Holstentorplatz auf die Altstadt darf nicht verdeckt werden, während für den Blick in umgekehrter Richtung eine gestalterische Einbindung der Possehlstraße gesichert werden muß.“
aus den Leitlinien und Empfehlungen des Preisgerichtes, Dezember 1976
 2. „...ist die historische Baugruppe [Holstentor, Salzspeicher] für jeden erlebbar vor der Altstadt angeordnet. [...] Auf diese optische Anbindung an die Altstadt kann man nicht verzichten. [...]. Wird die historische Baugruppe auch noch optisch von der Altstadt abgeschnitten, so werden Holstentor und Salzspeicher zu Versatzstücken degradiert...“
[Max Hasse*], LBll 5. Februar 1977
- * Kunsthistoriker am MKKHL
3. „... Ein Dringlichkeitsantrag der CDU-Fraktion schilderte dann die Vorgaben für die Firma Horten. Die Baufluchtlinie muß, so wie im Wettbewerb vorgeschrieben, verbleiben. Der Versuch, mit Metalltürmen einen Eindruck von einem vorverlegten Kaufhaus zu schaffen, zeige, daß der Baukörper dann erdrückend für seine Umgebung sei. Die Sichtschneise auf das Großensemble Holstentor mit Salzspeicherguppe, die Erkennbarkeit der typischen Uferstraßen und die Sichtbeziehungen zum Petriturm und St. Marien müßten unverändert bleiben.“
LN 28.9.1979

Arbeitsplätze

1. „...Jeder kann seine 50,-DM – Holstentore doch nur einmal ausgeben – entweder bei Horten oder anderswo! Dies alles bewirkt mit Sicherheit keine zusätzlichen Arbeitsplätze; denn Horten wird aufgrund des Überhangs an Verkaufsfläche notwendigerweise anderen die Käufer abziehen, in erster Linie durch seine lokale Schlüsselposition dem Einzelhandel in der Altstadt.“
Bürger Nachrichten 12/1979
2. „...Die Arbeitsplatzgeschichte hat auch einen Haken. Die 700 neuen Stellen zu besetzen – angesichts des Mangels an solchen Fachkräften in unserer Region – wird kein kleines Kunststück sein. Aber auch hier wird der Fachhandel wohl gern aushelfen (müssen), seine Läden dichtmachen und die freiwerdenden Kräfte zu Horten schicken.“
Bürger-Nachrichten 17/1980

Architekten-Wettbewerb

1. „...Was die erste Stufe [des Wettbewerbes] angeht, den *städtebaulichen* Wettbewerb, durch den die Baumassen und die Verkehrsregelung im Gebiet Holstentorplatz / Possehlstraße / Wallstraße / bis zur Trave geklärt werden soll, hat der Senat die Einschaltung eines Betreuers gutgeheißen...“
LN 27.1.1976

2. „Mit einigen Änderungen und Ergänzungen versehen, ist der Vertrag zwischen der Firma Horten AG und der Hansestadt Lübeck von der Bürgerschaft einstimmig gebilligt worden. Über die Ergänzungen, gefordert von der CDU – Fraktion und begründet von Dr. Wollbrandt, gab es keine Diskussion mehr. Sie beinhalten, daß sich Horten verpflichtet, den Architektenwettbewerb als bundesweiten uneingeschränkten Wettbewerb durchzuführen (Wollbrandt: ‚Die besten Architekten der Bundesrepublik brauchen wir hier.‘)“
LN 31.1.1976
3. Man konnte „vernünftigerweise keinen Entwurf erwarten, der Horten so placiert, daß das Monstrum in Holstentornähe zum niedlichen architektonischen Beiwerk des Lübeckischen Markenzeichens zusammenschumpft.“
Bürger Nachrichten 7/1977
4. Der Wettbewerb „sollte den drei Fraktionen der Bürgerschaft eine Entscheidungshilfe für die ja so gravierenden städtebaulichen, verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Fragen bringen.“
Günther Schütt, Fraktionsvorsitzender der CDU und Wirtschaftssenator,
LBll 6. März 1979

Auffallen, Außenwerbung

1. „...Zum Auffallen, zur Reklame der Kaufhäuser gehört heute allenthalben das schreiende Plakat, der flatternde Fahnenwald, das laufende Lichtband...
Ich kann mir einfach nicht vorstellen, daß am Holstentor 10 m hohe Mickymäuse stolzieren, daß schreiende Farben auf riesigen Plakaten jede auch die bestgemeinte Architektur zerstören, nur um den Blick der Vorübergehenden vom Tor weg auf den Verkauf zu lenken.
Daher muß die Bauerlaubnis gekoppelt sein mit dem strikten Verbot der Außenreklame mit vielleicht einigen genau zu definierenden Ausnahmen zu Weihnachten...“
Professor Dr.-Ing. Klaus Pieper, LBll 20. März 1979

:B: :C:

Baufträge an Lübecker Firmen

1. ... Darüber hinaus ist in dem Vertrag noch die Verpflichtung des Konzerns aufgenommen worden, mit der Ausführung und Ausstattung des Kaufhausbaues Lübecker Firmen zu beauftragen. Es sei denn, für einzelne Gewerke und Leistungen gebe es geeignete Firmen in der Hansestadt nicht oder die Preisangebote wären nicht zumutbar.
LN 31.1.1976

Bäume, Grün

1. ...Vorhandene Bäume werden in großer Zahl erhalten, Grünflächen zusätzlich geschaffen. Gedacht ist dabei an einen grünen Traveuferstreifen. Er dürfte von den Salzspeichern bis zur Dankwärtsbrücke reichen.
LN 25.3.1983

Bauflucht s. a. → :AH.13: Altstadt, Sicht auf die

1. „...Der Konzern spreche sich für die Realisierung des Modelles aus, daß die ‚richtigste und zweckdienlichste‘ Stellung des Gebäudes beinhalte. In dieser Arbeit steht das Kaufhaus in schräger Fluchtlinie zu den Salzspeichern direkt neben dem DGB-Haus.“
LN 7.7.1977
2. Zu den wirklich bedeutsamen Leitlinien gehört einmal die Baufluchtlinie zum Holstentorplatz hin. Hier wurde [in der Bürgerschaft] unmißverständlich gesagt, [...], daß der Baukörper des Warenhauses im Interesse eines städtebaulich berechtigten Sichtwinkels in Richtung Salzspeicher und Stadtsilhouette auf die heutigen Fluchtlinie zurückzutreten habe.“
LN 23.7.1978
3. „... während *Wolfgang Halbedel* [in der Bürgerschaftssitzung] für die Wünsche Hortens (Vorschieben der Baufluchtlinie um 16,50 Meter in den Holstentorplatz hinein) plädierte...
LBll 9. Oktober 1979
4. „...Die von der CDU-Mehrheit in der Bürgerschaft beschlossene vordere Fluchtlinie des Kaufhauses ist aus städtebaulichen Gründen nicht zu vertreten.“
Ulrich Kloss, SPD-Fraktionssprecher, Leserbrief LN 12.10.1979

Baugrund → :AH.13: Bodenverhältnisse

1. „...In die Tiefe zu gehen ist bei den Boden- und Grundwasserverhältnissen kaum möglich, da sonst das Holstentor noch einige weitere Meter absacken würde.“
Bürger-Nachrichten 10 (1978) Seite 3
2. „...Wenn das Kaufhaus keine großen Baumasse zeigen darf, dann wird man versuchen müssen, in die Tiefe zu gehen. Das aber dürfte am Holstentor nicht einfach und nicht ungefährlich sein. Der Grundwasserspiegel steht hoch und schwankt stark, das wissen die Lübecker. Der gute Baugrund liegt im Travetal tief, sehr tief. Das Holstentor ist nicht tief gegründet sondern schwimmt sehr wenig stabil auf einem Floß im Modder des Flußbettes. Die Salzspeicher sind nur zum Teil nachträglich auf Pfähle gegründet.
Da kann man nicht einfach das Grundwasser absenken, um eine tiefe Baugrube herstellen zu können. Eine solche Absenkung etwa auf zwei Stockwerke Tiefe könnte hier verheerende Folgen für die historischen Bauten haben. Man darf hier auch kein Risiko mit hochmodernen Techniken eingehen, die, wie in Braunschweig dann versagen und unabänderlich doch zu Absenkungen führen...“
Professor Dr.-Ing. Klaus Pieper, LBll 20. März 1979

Baukörper

1. „...Bei der Gestaltung des Raumes [in dem das Kaufhaus entstehen soll] muß mit äußerster Behutsamkeit vorgegangen werden. In diesem Bereich sollte die Gestaltung ersten Rang haben, hinter dem alle wirtschaftlichen Gesichtspunkte, vor allem auch die Größe der Bauwerke, zurückstehen müssen.“
Professor Dr.-Ing. Klaus Pieper, Leserbrief LN 26.2.1970
2. „...daß die äußere Gestaltung der Baukörper [...] der Zustimmung des Stadtparlaments bedarf...“
LN 31.1.1976
3. „... dürfte hier ein Koloß entstehen lassen, der die historischen Gebäude in ihrer Wirkung beeinträchtigen muß. Die Entwürfe mit einer entsprechenden Lösung machen das sehr deutlich.“
* Kunsthistoriker am MKKHL [Max Hasse*] LBll 5. Februar 1977
4. „Die Entwürfe passen exakt in die architekturgeschichtliche Situation vor dem Holstentor. Sie fügen sich nahtlos zwischen die Knäckebrotrenaissance des DGB-Hauses und die Marzipangotik des Lysia-Hotels.“
wird Dr. Wulf Schadendorf* in den LN (11.1.1979) zitiert
* Direktor MKKHL

Baumasse, Gebäudehöhe

1. „...Die beiden riesigen Fronten zur Trave und zum Holstentorplatz hin werden, wenn die Bedingungen nicht geändert werden, zum Schreckbild für die Lübecker und alle Besucher Lübecks werden.“
LBll 5. März 1977
2. „...Jedoch dürfe hier nichts entstehen, was wir dann hundert Jahre bereuen.“
wird Henning Koscielski, Fraktionsvorsitzender der SPD, in den LN (16.4.1977) zitiert.
3. „...die Baumasse ist so gewaltig, daß die historischen Bauten nicht mehr voll zur Geltung kommen.“
Max Hasse in den Lübeckischen Blättern 30.4.1977
4. „Das Warenhaus darf ‚über Terrain‘ zwei Vollgeschosse und ein zurückgesetztes Dachgeschosß erhalten, darüber hinaus werden zwei Untergeschosse sowie ein drittes und viertes Untergeschoß als Tiefgarage zugelassen.“
LN 19.7.1977
5. „... Also wird man wahrscheinlich ‚etwas‘ an Höhe zulegen müssen. Stellt man sich die notwendigen Entlüftungsanlagen und Einrichtungen für die Aufzüge auf dem 3. Geschoss vor...
Unsere Phantasie reicht kaum aus, um sich schon heute die gigantische Masse und die damit verbundene Scheußlichkeit des Kaufhausriesen an dieser städtebaulich so exponierten Standort vorzustellen. Armes Holstentor! Armes Lübeck!“
Bürger-Nachrichten 10 (1978)
6. „Die BIRL will von der Stadt fordern, eine sogenannte ‚Beflaggung‘, ein Latten- und Pappmodell vom Horten-Kaufhaus am vorgesehenen Standort aufstellen zu lassen: ‚Damit die Bürger sich vorstellen können, wie Höhe und Baumasse des Gebäudes Tatsächlich aussehen werden.‘“
LN 22. 2. 1979
7. „...Die Baumasse muß so klein bleiben oder gestaltet werden, daß sie nicht zum Schwerpunkt am Holstentorplatz wird und sie muß in ihrer Architektur so zurückhaltend sein, daß Tor und Stadtkrone das Erlebnis des Fußgängers bleiben...“

- Nun, der Platz am Holstentor bietet viele Vorteile und eine Konkurrenz gibt es hier nicht, da kann man auch von einem Kaufhaus Rücksicht verlangen. Professor Dr.-Ing. Klaus Pieper, LBII 20. März 1979
8. „Die FDP will Horten, auch an dieser Stelle. Aber wenn sich zeigt, daß die Baumassen dort nach den Vorgaben der Bürgerschaft nicht unterzubringen sind, dann ist das Kaufhaus eben für diesen Platz zu groß.“
Dr. Ulrich Eicke, FDP Fraktionsvorsitzender, von den LN zitiert (8.6.1979)
 9. „...Es scheint, Horten habe den Gegnern des Holstentor-Standortes schlicht den Wind aus den Segeln genommen. Denn deren entscheidendes Argument gegen diese Stelle lautete:
,Ein so großes Gebäude ist auf der Fläche neben dem Tor nicht unterzubringen.'
Die Wettbewerbsergebnisse der II. Stufe hatten das nämlich recht eindeutig bestätigt: Die Baumassen des preisgekrönten, also besten Entwurfs quellen einfach 16 Meter über die festgelegte nördliche Begrenzungslinie hinweg....“
LN 2.8.1979
 10. „... Als First- und Traufhöhe des Warenhauses sollen die [...] ausgewiesenen Höhen (First 19,60 m, Traufe 15,60 m) verbindlich sein.“
aus einem CDU-Antrag in der Bürgerschaft zitierte die LN 22.9.1979
 11. „... Bei der Traufhöhe sollen die 15,60 Meter durchgehend eingehalten werden. Deshalb entfällt die im zweiten, dahinter liegenden Dachgiebel vorgesehene Erhöhung der Traufe um drei Meter...“
LBII 9. Oktober 1979
 12. ... die Massen eines übergroßen Baukörpers, wie sie ein Kaufhaus dieser Größenordnung erfordert, sprengen an diesem Ort alle Proportionen.“
Bürger-Nachrichten 12 1979)
 13. „Katastrophal wirkt sich in dem ‚letzten Angebot‘ gegenüber dem preisgekrönten Entwurf die Veränderung der Dachlandschaft aus! Die Verkleinerung des notwendigen Parkhauses wird ermöglicht, indem zwei Park-Ebenen einfach oben auf das Warenhaus ‚gepackt‘ werden. Ein Teil der oberen Park-Ebene soll durch eine Art auf Stützen stehendes ‚Kulissendach‘ bedeckt werden. Der südliche Bereich ist als Flachdach (für parkende Autos) vorgesehen, besonders ‚verziert‘ durch ein weit über die Dachfläche ragenden Aufzugsturm.
Man stelle sich den beliebten Blick von den Wallanlagen auf Lübecks Altstadt vor: Der höher gewordene Bauklotz, die auf dem Dach parkenden Autos, der monströse Aufzugsturm...“.
Bürger-Nachrichten 14 (1979)
 14. „... Die Giebelhöhe übersteige weder die des Gewerkschaftshauses noch der Salzspeicher...“
wird Bausenator Hans-Dieter Schmidt von den LN zitiert, 28.4.1992

Bebauungsplan

1. „...Denn Lübecks Stadtväter, die im November 1974 nicht leichten Herzens den Senat damit beauftragten, für den Bereich Holstentorplatz-Possehlstraße-Trave-Dankwartsbücke bis zur Holstenbrücke einen Bebauungsplan aufzustellen mit dem Ziel, hier den Bau eines Warenhauses zu ermöglichen, prüfen in dieser Angelegenheit alles ganz besonders sorgfältig, ...“
LN 10.1.1976
2. „...Dieses Ergebnis ist auch für die Stadt dem Kaufhauskonzern gegenüber zu vertreten. Es entspricht zunächst durchaus den Erfordernissen des § 1 Bundesbaugesetz, der eine gerechte Abwägung zwischen privaten und öffentlichen Interessen bei der Aufstellung von Bebauungsplänen zwingend vorschreibt.
An diesem Punkt kommt übrigens die interessante Frage ins Spiel, inwieweit die benachbarten Grundstückseigentümer einen solchen Bebauungsplan zu Fall bringen könnten, der zwar den Neubau eines Kaufhauses für den Betreiber Horten vorsieht, der aber gleichzeitig die Flächen der anderen Grundstückseigentümer zu reinen Abstandsflächen bzw. Parkflächen herunterzont. [Dr. Klaus Brock*]
* Fraktionsvorsitzender CDU (Bürgerschaft) LBII 3. April 1979

Bedingungen der Bürgerschaft für den Neubau

1. „Standort des Warenhauses zwischen Possehlstraße und Wallstraße; freier Blick auf Salzspeicher und Altstadt; ausgeprägte Gliederung des Baukörpers; Verzicht auf vorgesezte Ladenzeile, Abbruch der Holstenhalle sowie dezente Gestaltung des Parkhauses.“
LN 22.7.1977

Beseler, Hartwig, Dr. Landeskonservator Schleswig-Holstein, Vorsitzender der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger Deutschlands → :AH.12: Holstentorhalle: Zit. 7, 12

BIRL Bürgerinitiative „Rettet Lübeck“ e.V.

alle in :AH.13: → Arbeitsplätze, Zit. 2, → Architekten-Wettbewerb, Zit. 3, → Einzelhandel, Zit. 1, 4, 6, → Holstentorhalle, Zit. 2, 4, 12, 17. → Kaufkraft, Zit. 1, → Kostenübernahme durch die Stadt, Zit. 1, → Standort, Zit. 5, 6. → Verkehr, Zit. 5.

Bodenverhältnisse s. a. → :AH.13: Baugrund

1. „...daß die meisten Architekten die notwendigen Parkplätze unter der Erde angeordnet hatten, ein Vorschlag der sich bei den gegebenen Bodenverhältnissen nicht verwirklichen läßt.“

Max Hasse in den Lübeckischen Blättern 30.4.1977

Brock, Klaus, Dr. → :AH.13: Bebauungsplan, Zit. 2. → :AH.13: Standort, Zit. 3, 4

Bürgerbeteiligung

1. „... Es darf nicht verschwiegen werden, daß die förmliche Bürgerbeteiligung kein Mitbestimmungsrecht bei der Bauleitplanung ist, sondern ein Mitwirkungsrecht. Andererseits soll dieses Mitwirkungsrecht auch nicht unterschätzt werden, denn die Gemeinde muß die nicht berücksichtigten Anregungen und Bedenken der oberen Verwaltungsbehörde mitteilen.

Die obere Verwaltungsbehörde, die den Bebauungsplan zu überprüfen und zu genehmigen hat, wird dann ihrerseits diese Bedenken und Anregungen überprüfen müssen.“ Bürger-Nachrichten 17 /1980

Bürgerschaft

1. „... Doch mit ihrem Beschluß vom 21. Juli 1977 machte die Bürgerschaft dann die strengen gestalterischen Richtlinien der ersten Stufe [des Wettbewerbes] selbst zunichte, sie verabschiedete ein Rahmenprogramm, das den Wettbewerbsergebnissen kaum noch, den Horten – Vorstellungen dagegen um so mehr entsprach. Die Ergebnisse dieser Politik sind [...] zu besichtigen. Architekten sprechen schon jetzt von einer städtebaulichen Katastrophe.“ LN 14.12.1978

2. „Die Bürgerschaft beschließt, was sie meint. Aber ob sie auch meint, was sie beschließt?“

zitieren am 11.1.1979 die LN einen Bürger, der diesen Ausspruch in einer öffentlichen Veranstaltung ‚Horten neben dem Holstentor‘ tat.

CDU

alle in :AH.13: → Altstadt, Sicht auf die... 2. → Architekten-Wettbewerb 2, 4. → Bauflucht, Zit. 2. → Baumasse, Gebäudehöhe 8. → Holstentorhalle 9, 18. → Kapitulation 1.

:D: :E:

Dachlandschaft → :AH.13: Baumasse, Gebäudehöhe: Zit. 13

Dencker, Firma → :AH.13: Trave, Zit. 3

Eicke, Ulrich, Dr. Fraktionsvorsitzender der FDP

→ :AH.13:: Baumasse, Gebäudehöhe 6. → :AH.13: Ensembleschutz 1

Einzelhandel s. a. → :AH.13: Arbeitsplätze

1. ... Nicht wenige Einzelhändler sind Besitzer historischer Altstadt Häuser, mitunter auch deren Bewohner. Der Verlust ihrer Existenz [durch die Horten-Konkurrenz] gefährdet nicht nur die spezifische Altstadt-Atmosphäre mit ihren kleinen Läden, sondern weitere historische Bausubstanz geht durch Verkauf und Verfall verloren.

Die Frage mag erlaubt sein: warum hat sich der Lübecker Einzelhandel zur Horten-Debatte bislang kaum geäußert? Sollte es vielleicht daran liegen, daß wie in jeder ähnliche gewachsene Institution ihre Sprecher schon über den Stand, den sie zu vertreten haben, hinausgewachsen sind?

Wer Filialen im Umfeld der Altstadt hat, mag Verluste im ehemaligen Hauptgeschäft ausgleichen können. Er wird überdauern, indem er erweitert und sich damit den großen Konsum-Gleichmachern anpaßt.

Die Konzentration im Einzelhandel und Gaststättengewerbe ist jedenfalls schon jetzt kaum zu übersehen.“
Bürger-Nachrichten 12/1979

2. „... Welche wichtigen Interessen sprechen so ausschlaggebend für den Bau, dessen vergleichbare bzw. identische Waren nur die Angebotsmenge vergrößern:

Die verantwortlichen Politiker täten ein besseres und wichtigeres Werk, den Bestand an Fachgeschäften in der Stadt zu sichern und zu fördern, und lieber dort eine Angebotsausweitung anzustreben und Selbständige in ihrer individuellen Leistung zu unterstützen.“

Thomas M. Peters, Leserbrief LN 4.1.1979

3. „... So warnte beispielsweise ein Gesprächsteilnehmer vor der Konsequenz der Ansiedlung eines zweiten Kaufhauses in Lübeck. Der Bau des Horten-Kaufhauses bedeute das Ende vieler Einzelhandelsgeschäfte.“
LN 8.2.1979 über eine BIRL Veranstaltung

4. „...Wenn Horten nach Lübeck kommt, werden nicht nur Karstadtkunden zum Holstentorplatz abwandern. Die Hauptlast wird den kleineren und mittleren Einzelhandelsgeschäften aufgebürdet, deren Existenzgefährdung keinesfalls im allgemeinen Interesse liegen kann.“

Hans-Peter Stricker, Sprecher der Bürgerinitiative
„Rettet Lübeck“ (BIRL) e.V., LBll 20.3.1979

5. „...scheint mir auch im Hinblick auf die großen Bemühungen notwendig, die vor allem die kleineren Geschäftsleute in der Innenstadt unternehmen, um ihre eigenen Geschäfte und Straßen attraktiv zu machen. Man denke an die Straßenwerbung der Huxstraße oder auch anderer Straßen.

Ein Magnet von der Größenordnung eines Hortenkaufhauses am Holstentor hätte, und dies muß immer wieder betont werden, eine solche Sogwirkung aus der Stadt heraus, daß diese neuen und noch im Anfang befindlichen Aktivitäten in der Innenstadt mit großer Wahrscheinlichkeit vernichtet würden.“

[Dr. Klaus Brock*] LBll 3.4.1979

* CDU-Fraktionsvorsitzender in der Bürgerschaft

6. „...Daß Kaufhausgründer vom Vorhandensein eines vielfältigen und florierenden Einzelfachhandels ausgehen müssen, um sich deren Käuferströme zu sichern, ist verständlich. Daß aber Lübecks Volksvertreter mit ihrem Horten-Entschluß die Existenz eben dieser Fachgeschäfte untergraben (Geschäfte, die recht häufig zur Erhaltung vieler Altstadthäuser beitragen, in denen sie sitzen) hat eher Schildbürger-Format.

Und daß dieser Fachhandel selbst Horten begeistert herbeiakklamiert, ist ein Witz für sich...

Bürger-Nachrichten 17/1980

Ensembleschutz

1. „...Auch Dr. Eicke (FDP) wies darauf hin, daß der Ensembleschutz bei der Beurteilung [des Bebauungsplan-Entwurfes] Vorrang haben müsse.“
LN 22.7.1977

2. Bürgermeister Dr. *Knüppel* (CDU) betonte auf Nachfrage, daß das Ensemble Holstentorplatz absoluten Vorrang ... habe.“
LN 22.7.1977

Ersatzmaßnahmen

1. „Das Lübecker DGB-Haus am Holstentorplatz wird abgerissen. Wie verlautet, hat sich der Deutsche Gewerkschaftsbund mit der Helmut Horten AG Düsseldorf darüber geeinigt, daß Abbruch und Wiederaufbau des Gewerkschaftshauses auf Horten-Kosten durchgeführt wird.“
LN 23.5.1976

:F: :G:

Fassaden, Gestaltung

1. „Die Fassaden des Kaufhauses sind mit Fenstern zu beleben.“
Henning Koscielski, Fraktionsvorsitzender der SPD, LBll 6.3.1979

2. „...sie wollen es so, daß man es [das Kaufhaus] am besten gar nicht sieht oder daß es wenigstens so aussieht, als wäre es schon seit dem Mittelalter da. Das sind dann die bis ins Lächerliche gehenden Zwittergebilde mit den Giebelhauskulissen...“

Professor Dr. Jürgen Paul, Kunsthistoriker, Tübingen. Leserbrief LN 1.7.1979

FDP

alle in :AH.13: → Bauflucht, Zit. 2. → Baumasse, Gebäudehöhe, Zit. 6. → Holstentorhalle, Zit. 5, 9, 18. → Kapitulation, Zit. 1.

Fluchtlinie → :AH.13: Bauflucht

Gebäudehöhe s. a. → :AH.13: Baumasse

1. „... Das Warenhaus sollte das Gebäude des DGB in seiner Höhenentwicklung nicht überragen, Traufe und First sollten maximal denen des DGB-Gebäudes entsprechen.“
aus den „Leitlinien und Empfehlungen“ des Preisgerichtes
zitiert nach den Lübeckischen Blättern 19.2.1977
2. „ Großbauten sollten ihren Standort nördlich der Holstenhalle haben. Eine evtl. Bebauung südlich der Holstenhalle sollte sehr zurückhaltend sein und die Traufhöhe der Holstenhalle nicht überschreiten.“
aus den „Leitlinien und Empfehlungen“ des Preisgerichtes
zitiert nach den Lübeckischen Blättern 19.2.1977
3. „... ein in den Höhen gestaffeltes Kaufhaus, das in der Ausdehnung des Parkhotels nur eingeschossig sein sollte, dahinter erst zu zwei und dann zu vier Geschossen anwachsen sollte.“ LN 16.4.1977

4. „...Allein die technischen Aufbauten, die ja nicht zur Geschoßhöhe zählen, aber für das Funktionieren eines Kaufhauses nun einmal notwendig sind, werden eine Erhöhung des Gebäudes um 5 bis 7 Meter mit sich bringen.“ Bürger-Nachrichten 12/1979
--

Gewässerverordnung → :AH.13: Trave 3

:H: :I: :J:

Halbedel, Wolfgang → Bauflucht 1

Hasse, Dr. Max, Museum für Kunst und Kulturgeschichte

alle in :AH.13: → Altstadt, Sicht auf..., Zit. 1. → Baukörper, Zit. 3. → Baumasse, Gebäudehöhe → Bodenverhältnisse, Zit. 1. → Holstentorhalle, Zit. 3, 6. → Platz, Platzwand, Zit. 1. → Simulator-Film, Zit. 3. → Stadtbild, Zit. 1, 3. → Tiefgarage, Zit. 1. → touristische Attraktion, Zit. 1.

Heick & Schmaltz

1. „...Ursprüngliche Bedenken der CDU, die eine Einschränkung für Liefermöglichkeiten und Parkraum für die Firma Heick und Schmaltz betroffen hätten, seien durch Bausenator *Hans-Dieter Schmidt* ausgeräumt worden.
Auch wenn es später vielleicht erforderlich werde, den Ausstellungspavillon der Firma zu verändern oder zu entfernen, werde die Bauverwaltung für Abhilfe sorgen.“ LN 27.1.1984

Holstentorhalle

1. „Schließlich wurde noch ein neuer Paragraph [für das Vertragswerk] geschaffen. Er besagt, daß die Firma Horten auf ihre Kosten einen Ersatzbau für die Holstenhalle an einer von der Stadt auszuwählenden Stelle errichten muß – falls diese Sporthalle [die Holstentorhalle] dem Warenhaus zum Opfer fallen muß.“ LN 31.1.1976
2. „...Die nördliche Wallstraße wird zwar geopfert, aber die für die Lübecker Baugeschichte wichtige Holstenhalle bleibt voll erhalten und wird Horten nicht zugeschlagen.“ Bürger-Nachrichten 7/1977

3. „... Um den Blick auf die Altstadt freizuhalten, um die Wallstraße nicht zu überbauen und den Holstentorplatz vor einem Kolossalbau zu bewahren, mußte das Kaufhaus noch über die Holstenhalle hinaus entwickelt werden. Daher hat Bahl [ein Teilnehmer am Wettbewerb] die Holstenhalle auf die andere Seite der Wallstraße versetzt und dabei um 90 Grad gedreht. ein erwägenswerter Vorschlag.
... Auch wird der Warenhauskoloß die Holstenhalle [...] so sehr bedrängen, daß sie als ein unpassendes Relikt empfunden werden muß.“
[Max Hasse*] LBll 5. Februar 1977
* Kunsthistoriker am MKKHL
4. „Die Holstenhalle wird abgebrochen. Auf die gestellte Frage, warum dieses Bauwerk im Stil des Klinkerexpressionismus nicht unter Denkmalschutz gestellt worden sei, antwortete Dr. Knüppel (Lübecks oberster Denkmalpfleger), daß man leider die wertvolle Holstenhalle für eine ‚bessere städtebauliche Lösung‘ opfern müsse.“
Bürger-Nachrichten 7/1977
Anmerkung: Die Holstentorhalle steht seit 1990 unter Denkmalschutz
5. „...Der zur 700-Jahr-Feier errichtete Holstentorhalle wollen die Freidemokraten nicht den Garaus machen. Im Falle des Falles sei das Holstentor eben wichtiger.“
LN 25.3.1977
6. „... Die Holstenhalle sollte man nicht ohne Not abbrechen. Sie ist aber nur ein zweitklassiger Bau der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts. ... scheint der Versuch, die Holstenhalle unter allen Umständen zu retten, ein Versuch am falschen Objekt zu sein. Wichtiger ist in jedem Fall die Rettung des bedrohten Stadtbildes. Bevor man sich entschließt, das Stadtbild zu beeinträchtigen, sollte man die Halle opfern.“
[Max Hasse*]LBll 28. Mai 1977
* Kunsthistoriker am MKKHL
7. Jetzt steht fest: Die zweite Wettbewerbsstufe im Horten-Wettbewerb wird von einer Jury betreut werden, die ohne Landes-Denkmalpfleger auskommen muß. Die Landeskonservatoren von Hessen und Schleswig-Holstein, Professor Gottfried Kiesow und Dr. Hartwig Beseler, hatten ihre Teilnahme an der Jury bereits aufgekündigt als die Bürgerschaft ein Rahmenprogramm für die zweite Wettbewerbsstufe beschloß, das u. a. den Abbruch der 1926 erbauten Holstenhalle vorsieht.
In einem Brief an den Lübecker nannte Beseler dies, einen schweren Schlag gegen den Gedanken der Denkmalpflege. Auf Anregung von Bürgermeister Dr. *Knüppel* hatte sich daraufhin Bausenator *Schmidt* bemüht, andere Konservatoren zur Mitarbeit [...] zu bewegen. Doch keiner der Landeskonservatoren fand sich dazu bereit.“
LN 16.6.1978
8. „...Die Holstenhalle ist unter Denkmalschutz zu stellen“ Henning Koscielski, Fraktionsvorsitzender der SPD, LBll 6.3.1979
9. „Die Holstenhalle kann entfernt werden.“ aus einem Abänderungsantrag der CDU- und FDP-Fraktion
(21.7.1977 zitiert nach LBll 6.3.1979
10. „...Wegen des von der Bürgerschaft beschlossenen Abbruchs der [Holstentor-] Halle hatten sämtliche Landesdenkmalpfleger der Bundesrepublik die Teilnahme am Preisgericht der II. Stufe abgelehnt.“
LN 16.6.1979
11. „... die Holstentorhalle muß erhalten bleiben und unter Denkmalschutz gestellt werden.“
Ulrich Kloss, SPD-Fraktionssprecher, Leserbrief LN 12.10.1979
12. „Es wäre schwer verständlich, wenn bei dem historischen Bewußtsein der alten Hansestadt ein Gebäude, das vor 55 Jahren zur Erinnerung an 700-jährige Reichsfreiheit dem Gemeinwohl und der öffentlichen Nutzung gewidmet wurde, nunmehr kommerziellen Gesichtspunkten ohne erkennbaren zwingenden Grund geopfert werden würde.
Nicht nur der künftige Nutzer des Geländes wäre vor der Geschichte mit der Verantwortung für den Abbruch belastet! Mit der Holstentorhalle würde ein Denkmal zerstört, ein Bauwerk, dessen Erhaltung nach dem Schleswig-Holsteinischen Denkmalschutzgesetz wegen eines ebenso geschichtlichen wie künstlerischen und städtebaulichen Wertes im öffentlichen Interesse liegt.“
Dr. Hartwig Beseler, Vorsitzender der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger Deutschlands, in einem Brief an die Bürgerinitiative Rettet Lübeck BIRL e.V. abgedruckt in Bürger-Nachrichten 22 (1981)
13. „...Insbesondere der vorgesehene Abriß der Holstenhalle stieß auf heftigen Widerstand, würde doch hier, so einer der Anwesenden, ‚ein Stück lebendiger Lübecker Kultur ausgelöscht.‘“
LN 28.4.1982 über eine Bürgerversammlung
14. „Die Lübecker SPD ist vor dem Hintergrund der Horten-Planung auf breiter Front angetreten, um die Holstentorhalle vor dem Abbruchhammer zu retten. Sprach sich die Partei bereits im August für den

Erhalt des Bauwerkes aus, fordert nunmehr die Fraktion in einem Antrag an die Bürgerschaft, die Holstenhalle unter Denkmalschutz zu stellen. Entsprechende Wege soll Bürgermeister Dr. Robert Knüppel als oberster Denkmalpfleger der Stadt einleiten....

Ihr Antrag, betont die Fraktion ausdrücklich, richte sich allerdings nicht gegen Horten. Originalton SPD: „Horten und Holstenhalle schließen sich nicht aus. Die erste Wettbewerbsstufe des Horten-Projektes hat den überzeugenden Beweis erbracht, daß die Holstenhalle auch erhalten werden könnte.

LN 26.10.1982

Anmerkung: Der Antrag der SPD wurde in der Bürgerschaft mit Mehrheit abgelehnt.

16. „Die von Virck geschaffene expressionistisch Umsetzung der die alte Hansestadt prägenden Formen, verbunden mit der kompromißlosen Moderne der im Inneren offen gezeigten Krummbinderkonstruktion der Decke, geben dem Baudenkmal eine Bedeutung über Lübeck und Schleswig-Holstein hinaus.“
Professor Dr. Hofrichter, Landesdenkmalpfleger Rheinland-Pfalz, LN 26.10.1982

17. „... Die Diskussion der letzten Jahre hat die Meinung über den Wert der Holstenhalle, mit der Friedrich Wilhelm Virck den norddeutschen Klinkerexpressionismus im Einklang mit der städtischen Bautradition um eine typische Variante bereicherte, geändert.

Die Beispiele St. Jürgen und St. Gertrud zeigen, wie stark das Interesse für die jüngere Architektur wächst und das Lübecks bauliches Gesicht nicht nur aus der Altstadt besteht.“

aus einem Brief der Bürgerinitiative „Rettet Lübeck“ BIRL e.V.
an Bürgermeister Dr. Robert Knüppel, zitiert nach LN 27.10.1982

(entnommen aus „Bürger-Nachrichten“ 7/1977)

18. „...Viele Bürger, zahlreiche Architekten und Denkmalpfleger fordern seit Jahren immer wieder die Erhaltung und Unterschutzstellung dieses bedeutenden Kulturdenkmals.

Die Mehrheit der Abgeordneten der Lübecker Bürgerschaft (CDU und FDP) konnte sich jedoch nicht entschließen, daraus entsprechende Konsequenzen zu ziehen und die Holstentorhalle unter Schutz zu stellen. Man fürchtete, den ‚Investor zu verärgern‘, wie es in der Bürgerschaft hieß [...] Horten sollte sich nicht mit dem Image belasten, Zerstörer eines Kulturdenkmals zu sein.“

aus einem Offenen Brief der Bürgerinitiative „Rettet Lübeck“ BIRL e.V.
an den Horten- Konzern veröffentlicht in „Bürger-Nachrichten“ 27 (1982)

19. „...mußte die SPD-Fraktion mit ihrem Antrags - Ruf nach Denkmalschutz ein empfindliche Niederlage einstecken, wobei allerdings die CDU und FDP zu einem verfahrenstechnischen Verwirrspiel griffen. Die beiden ‚Koalitions-Partner‘ zwangen die SPD nach längerem ... Geplänkel, ihren Antrag auf Unterschutzstellung zurückzuziehen, ehe die FDP den SPD- Wunsch vollinhaltlich zur Überraschung des Hauses übernahm, ihn auf der Grundlage der Geschäftsordnung als eigenen stellte, ihn – zusammen mit der CDU – prompt ablehnte, um das Thema für alle Zeiten vom Tisch zu haben.“

LN 29.10.1982

Holstentorplatz

1. Der Holstentorplatz sollte als freier Raum vor der dicht bebauten Altstadt erlebbar bleiben. Er sollte weder durch weitere Bebauung oder aufwendige gärtnerische Anlagen (Rabatten, Terrassen) gegliedert noch in seinen Dimensionen erweitert werden. Die Längsrichtung sollte bei einer künftigen Oberflächengestaltung erhalten bleiben. Der Blick vom Holstentorplatz auf die Altstadt darf nicht verdeckt werden, während für den Blick in umgekehrter Richtung eine gestalterische Einbindung der Possehlstraße gesichert werden muß.“

aus den „Leitlinien und Empfehlungen“ des
Preisgerichte zitiert nach den Lübeckischen Blättern 19.2.1977

2. ...Der Holstentorplatz ist städtebaulich, strukturell und räumlich dafür geeignet die Funktion eines Kaufhauses neben den einstigen Salzspeichern und in der Nachbarschaft des Stadt-Tores sogar historisch legitimiert. Und hier am richtigen Ort muß man einem Kaufhaus als Bauaufgabe, die bereits mit klassischen Lösungen in die Architekturgeschichte eingegangen ist [...] auch zugestehen, daß es sich als das, was es ist, gestalterisch artikuliert. Ja, man muß es sogar verlangen.

Professor Dr. Jürgen Paul, Kunsthistoriker, Tübingen. Leserbrief LN 1.7.1979

3. „...Man scheint heute eher bereit zu sein, den Holstentorplatz in seiner jetzigen unbefriedigenden Form mit dem deplacierten Hotel im Süden zu erhalten, als den Versuch zu wagen, den Platz mit dem Neubau des Kaufhauses zu einem Entree der Hansestadt zu gestalten. Meiner Meinung nach kann der Holstentorplatz durch stadträumlich präzisere Einfassung nur gewinnen...“

Dr. R. Zimm, Leserbrief LN 15.7.1979

Kapitulation

1. „...Das Architektenteam Greulich/Krieger aus Darmstadt will nicht länger ‚Beihilfe‘ zu einem, Alibi-verfahren‘ leisten. ‚Aus grundsätzlichen Bedenken gegen die gestellten städtebaulichen Vorgabe, die im eindeutigen Gegensatz zum Ergebnis der ersten Wettbewerbsstufe stehen‘. Diese Vorgaben nämlich, meinen Krieger und Greulich, beweisen eine völlige Kapitulation der Hansestadt Lübeck gegenüber Forderungen des Hortenkonzerns.‘

Die Architekten zielen damit auf den mit CDU - und FDP-Stimmen getroffenen Bürgerschaftsbeschluss vom 21. Juli 1977: damals wurde entschieden, den Bau in die Fluchtlinie Wallstraße / Possehlstraße zu legen... und die historische Holstentorhalle abzureißen.“
LN 27.10.1978

Kaufkraft

1. „Gesunde Konkurrenz?

Der Glaube an die heilende Kraft des Wettbewerbes stammt aus Wirtschaftswunderzeiten, als Zuwachsraten und Kaufkraft in schöner Gleichmäßigkeit nach oben schnellten. Damit ist es längst vorbei. Lübecks Kaufkraft nimmt ab, weil erstens die Bevölkerung immer weniger wird und zweitens, weil ringsum Lübeck sogenannte ‚Nebenzentren‘ wie in Bad Schwartau, aus Steuermitteln gefördert, die ehemals Lübeck zuströmende Kaufkraft des Umlandes abschöpfen.

Grotesk nun die an Militärlogik gemahnenden Folgerung, man müsse dieses ‚Kaufkraft-Abgraben‘ durch neue Konsumburgen in Lübecks Mauern beantworten!“
Bürger Nachrichten 17/1980

Kiesow, Gottfried Professor, Landeskonservator Hessen → :AH.12: Holstentorhalle 7

Kloss, Ulrich SPD-Fraktionssprecher → Bauflucht 2. → :AH.12: Holstentorhalle 11

Knüppel, Dr. Robert Bürgermeister → :AH.13: Ensembleschutz, Zit. 2

→ :AH.12: Holstentorhalle, Zit. 4, 7, 13, 16

Konkurrenzsituation

1. „... Niemand sollte übersehen, ein weiteres Kaufhaus in Lübeck würde zweifellos durch die Konkurrenzsituation ein positive Entwicklung auf dem Preissektor zum Nutzen der Bürger bedeuten. Die Monopolstellung des gegenwärtigen einzigen Großkaufhauses würde damit gebrochen werden...“

Klaus Schröter, Vorsitzender der SPD-Fraktion in der Bürgerschaft, LN 23.6.1973

Koscielski, Henning Fraktionsvorsitzender der SPD

alle in :AH.13: → Baumasse, Gebäudehöhe, Zit. 2. → Fassaden, Gestaltung, Zit. 1. → Holstentorhalle, Zit. 8. → Stadtbild, Zit. 5.

Kostenübernahme durch die Stadt s. a. → :AH.13: Tiefgarage

1. „... die Hansestadt Lübeck zahlt dem Kaufhaus - Konzern die Erschließungskosten für seinen Neubau, beteiligt sich am Horten – Parkhaus und finanziert die einkaufsorientierte Umgestaltung des Holstentorplatzes. ...

Summa summarum: die Stadt schenkt dem Horten - Konzern 10 Millionen Mark an Steuergeldern, damit Horten uns hier unser Geld abnehmen darf.“
Bürger-Nachrichten Juni 1983

Anmerkung: In den Bürgernachrichten März 1984 wurden die einzelnen Positionen der Kostenübernahme aufgelistet, die Summe auf 7 - 8 Millionen korrigiert.

2. „... So wird eine neue Holstenhalle mit vergrößertem Raumprogramm als dreiteilige Sporthalle [...] 6,3 Millionen kosten. Ohnedies entstehen der Stadt durch die Verwirklichung des Bebauungsplanes weitere Kosten von 3,2 Millionen...“
LN 22.1.1984

:N: :O: :P: :Q:

Paul, Jürgen Prof. Dr. → :AH.13: Fassaden, Gestaltung, Zit. 2. → :AH.12: Holstentorplatz 2

Peters, Thomas M. → :AH.13:: Einzelhandel, Zit. 2

Pieper, Klaus Prof. Dr.

alle in :AH.12: → Auffallen, Zit. 1. → Baukörper, Zit. 1. → Baumasse, Gebäudehöhe, Zit. 5. → Stadtbild, Zit. 4

Platz, Platzwand

1. ... Alle Versuche [bei den Wettbewerbsarbeiten], die Platzwand wenigstens im Neubaubereich zu betonen, brachten den Platz als Ganzes aus dem Gleichgewicht und engten darüber hinaus meist auch noch die Sicht auf die Altstadt ungebührlich ein, gleichgültig, ob man einen gesonderten Platz vor den Salzspeichern anlegt oder nicht.“ Max Hasse, Lübeckischen Blättern 5.2.1977

:S:

Schadendorf, Wulf Dr. Direktor Museum für Kunst und Kulturgeschichte

→ :AH.13: Baukörper, Zit. 4. → :AH.13: Standort 3

Schmidt, Hans Dieter Bausenator

alle :AH.13:→ Baumasse, Gebäudehöhe, Zit. 10. → Heick & Schmaltz, Zit. 1. → Simulator-Film, Zit. 2

Schröter, Klaus Fraktionsvorsitzende der SPD → :AH.13: Konkurrenzsituation, Zit. 1.

→ :AH.13: Standort, Zit 1

Schütt, Günther Fraktionsvorsitzender der CDU → :AH.13: Architekten-Wettbewerb, Zit 4

Seemann, Rosemarie Sprecherin der BIRL → :AH.13: Standort, Zit. 5.

Simulator-Film

1. „... Was übrigens diesen &...□ trickreich hergestellten Film angeht: Wenn er die vorhandenen und geplanten Bäume auch noch so hoch in den Himmel wachsen läßt, um die Baumassen gnädiger erscheinen zu lassen, so müßte den Befürwortern des Projekts in ihrem Sinne eigentlich geraten werden, ihn künftighin vor der Öffentlichkeit zu verstecken. Er könnte tödlich sein.“ LN 16.4.1977
2. „... Der Simulationsfilm ergebe, einen geradezu erschütternden Gegensatz‘ zwischen dem Vorhandenen und dem Geplanten.“ wird Senator Hans-Dieter Schmidt von den LN am 16.4.1977 zitiert
3. Was es aber bedeutet, eine solche Baumasse vor dem Holstentor zu placieren, haben bereits alle erfahren, die den gefilmten Spaziergang durch die Modelle gesehen haben. Der Schock wurde nur wenig abgemildert durch den Hinweis, das Kaufhaus wirke, da noch ungegliedert, sehr viel erschreckender als in Wirklichkeit und sei zudem um 10% überhöht. [Max Hasse*] LBII 28.5.1977

* Kunsthistoriker am MKKHL

SPD

alle :AH.13 → Bauflucht, Zit. 2. → Baumasse, Gebäudehöhe, Zit. 2. → Fassaden, Gestaltung, Zit. 1. → Holstentorhalle, Zit. 8, 11, 13, 18.→ Konkurrenzsituation, Zit. 1.→ Stadtbild, Zit. 5.→ Standort, Zit. 1.

Stadtbild s. a. → :AH.13: Standort, Zit. 1.

1. ..Unserer Stadt muß vor allem daran gelegen sein, daß das Verhältnis von Holstentor und Salzspeichern zur Altstadt sowie zu den Neubauten zufriedenstellend gelöst wird. [Max Hasse*] LBII 5.2.1977

* Kunsthistoriker am MKKHL

2. „...Der Vorschlag nahm viel Rücksicht auf die Erhaltung des Blicks der Stadtsilhouette.“

3. „...Das Schicksal unseres Stadtbildes entscheidet sich mit dem Bebauungsplan.“
Dr. Max Hasse in den Lübeckischen Blättern 28.5.1977
4. ...Das wertvollste historische Erbe unserer Stadt besteht in meinen Augen nicht in den einzelnen Bauwerken sondern in der Geschlossenheit des durch die Türme geprägten Stadtbildes. Für den Fremden ist der Empfang durch das großartige Zusammenwirken von Holstentor, Salzspeicher, Marienkirche und Petrikerkirche der entscheidende Eindruck...
...Was aber im Bereich des Raumes, der für das Kaufhaus vorgesehen ist, geschieht, das darf einfach nur unter dem Gesichtspunkt der Rücksichtnahme auf das Stadtbild gestaltet werden.
Prof. Dr.-Ing. Klaus Pieper, Leserbrief LN 26.2.1978
5. ...Die SPD fordert alle Lübecker Bürger auf, sich an dieser Diskussion rege und mit sachlichen Argumenten zu beteiligen, da es eine Entscheidung zu treffen gilt, die das Stadtbild unserer Altstadt an einer wesentlichen Stelle beeinflusst und die Ernsthaftigkeit unserer Bemühungen um das ‚Kulturdenkmal Lübeck‘ auf eine harte Probe stellt.
Henning Koscielski, Fraktionsvorsitzender der SPD
LBll 6.3.1979
6. „... Was bedeutet das ‚Heranrücken‘ des Kaufhauses an die Wallanlagen, die für das Stadtbild eine nicht unerhebliche Bedeutung haben?“
Hans-Peter Stricker, Sprecher der Bürgerinitiative
„Rettet Lübeck“ (BIRL) e.V., LBll 20.3.1979
7. „...Horten wird an Lübecks empfindlichster Stelle das Stadtbild zerstören...Der einzigartige Blick auf das mittelalterliche Stadtbild würde von der durch die Ausschreibung vorgegebene Fluchtlinie für immer verbaut.“
Bürger-Nachrichten 12/1979

Standort

1. „...Wogegen die Bürger-Initiative sich wendet, ist der Standort. Auch die SPD-Fraktion wird nicht dulden, daß dem Stadtbild in irgendeiner Weise Beeinträchtigung widerfährt...“
Klaus Schröter, Vorsitzender der SPD-Fraktion in der Bürgerschaft, LN 23.6.1973
- 1a. Am 2.10.1974 erklärt der Bevollmächtigte der Firma Horten, der ein Modell mitgebracht hat, das in der großen Vitrine der Firma Heick & Schmalz vor den Salzspeichern öffentlich ausgestellt wird:
„Wir müssen bis zum Ende des Jahres übersehen können, ob wir mit unserem Warenhaus zum Zuge kommen oder nicht.
Wenn Lübeck sich sperrt, nun, dann werden wir die 50 Millionen in einer anderen Stadt investieren. Zum Standort: Wir bauen in Lübeck nur an dieser Stelle und sonst gar nicht. Es ist die einhellige Meinung unseres Vorstandes, daß die Innenstadt als Standort völlig ausgeschlossen ist... Bei allen Leuten, denen wir das Modell gezeigt haben, war die spontane Reaktion: Störend ist eigentlich nur das DGB-Haus! ...
Die Frage ist doch, ob Lübeck in der augenblicklichen wirtschaftlichen Situation sich dazu entschließen kann, auf eine Investition von 50 Millionen Mark und die Schaffung von fast 1000 Arbeitsplätzen zu verzichten. Von der Belebung der städtischen Bauwirtschaft durch Mitwirkung an der Kaufhauserstellung gar nicht zu reden. Also ich könnte eine Ablehnung nicht verstehen.“
Ziegel als Fassadenmaterial werden erneut zugesichert. Neue Leserbriefwelle und Stellungnahmen.
(LN 3.10.1974. Stadtbauwelt 44/1974: Stimmann: Beseitigt die Stadtsanierung das Stadtdenkmal?
S. 278-283)
Geist 52
2. „... Eine peinliche Situation für Lübecks Bürgerschaft: Anstatt dem Horten-Konzern damals gleich eine andere als ausgerechnet Lübecks ‚städtebaulich empfindlichste‘ Stelle für den Kaufhausbau [...] zuzuweisen und in Kauf zu nehmen, daß Horten dann möglicherweise abgelehnt hätte...“
LN 14.12.1978
3. „Bauauschußmitglied Dr. Brock (CDU) war auch der erste, der das Fazit der II. Wettbewerbsstufe zog: ‚Das für mich eindeutige Ergebnis: kein Kaufhaus an dieser Stelle.‘ Derselben Ansicht war Holstentor-Hausherr Dr. Schadendorf...“
LN 11.1.1979
4. „...Die Frage an den Wettbewerb lautete, ist ein Kaufhaus an dieser Stelle städtebaulich und von der Architektur des Platzes her zu vertreten. Das Ergebnis der ersten Wettbewerbsstufe verneinte diese Frage bereits für die Preisträger. Das Ergebnis der zweiten Wettbewerbsstufe macht vollends deutlich, daß ein Kaufhaus in der Größenordnung wie geplant, an dieser Stelle nicht zu errichten ist.

* CDU-Fraktionsvorsitzender Bürgerschaft

5. „...In Lübeck hat mittlerweile die Bürgerinitiative ‚Rettet Lübeck‘ (BIRL) über 3000 Unterschriften gesammelt. BIRL-Mitglied *Rosemarie Seemann*: „...konnte ich feststellen, daß der Standort neben dem Holstentor beinahe allgemein abgelehnt wird.“
LN 16.10.1979
6. „...Die Bürgerinitiative ‚Rettet Lübeck‘ BIRL e. V. hat inzwischen rund 5000 Unterschriften ‚gegen Horten beim Holstentor‘ gesammelt.
LN 10.1.1980

„Stricker, Hans-Peter Sprecher BIRL → :AH.13: Einzelhandel, Zit. 4. → :AH.13: Stadtbild 6.

:T: :U: :V: :W: :X: :Y: :Z:

Tiefgaragen

1. „... daß die unterirdischen Garagen der Stadt Aufschließungskosten in ungeahnter Höhe bescheren würden.“
[Max Hasse*] LBll 25.9. 1979
* Kunsthistoriker am MKKHL

Trave s. a. → :AH.13: touristische Attraktion, Zit. 1

1. „...Unmittelbar neben den Salzspeichern möchte [ein Teilnehmer am Wettbewerb] die Trave um ein Becken erweitern, um einen Ausgangspunkt für Rundfahrten zu erhalten. In dieser zur Trave hin geöffneten Situation eine touristische Attraktion! Das Preisgericht hat diesen Einfall auch lobend hervorgehoben.
[Max Hasse*] LBll 5.2.1977
* Kunsthistoriker am MKKHL
2. „Die Stadttrave sollte den Charakter eines Flußlaufes behalten. Das Traveufer sollte weitgehend von einer Bebauung freigehalten werden. Eine Angleichung an städtebauliche Strukturen der Altstadt sollte verhindert werden, um den erlebbaren Gegensatz zwischen Altstadt und landschaftlichen reizvollen Situation am westlichen Traveufer zu erhalten.“
aus den „Leitlinien und Empfehlungen“ des Preisgerichtes zitiert nach LBll 19.2.1977

3. „... Laut Gewässerordnung dürfte der von Denker abgegebene Streifen an der Trave gar nicht (wieder) bebaut werden;...“
Bürger-Nachrichten 29/1983

Anmerkung: Die Firma Denker, der ein Grundstück zwischen Wallstraße und Trave gehörte, hat dies mit der Stadt gegen ein Grundstück am Anfang der Moislinger Allee getauscht.

Verkehr

1. „...Hinzu kommt die ganze Problematik um das Verkehrsaufkommen.. Doch wie sieht die Neugestaltung von Holstentor- und Lindenplatz aus?“ Soll man die Puppenbrücke verbreitern? Welche Zerstörung der Maßstäblichkeit! Werden Teile der Wallanlagen geopfert werden müssen?
Bürger-Nachrichten 12/1979
2. „, Wenn Horten an dieser Stelle gebaut werde, ergäben sich – so die Befürchtung vieler – schwerwiegende Verkehrsprobleme: Die Folgen könnten die Zerstörung der Wallanlagen sein.“
LN 8.2.1979 über eine BIRL-Veranstaltung
3. „...Zur künftigen Verkehrsführung und zum stufenweisen Umbau von Straßen heißt es: Die Wallstraße bleibt zwischen Holstentorplatz und der auszubauenden Verbindungsstraße zur Possehlstraße erhalten. Letztere wird vierspurig ausgebaut.“
LN 25.3.1983
4. Die Entlastung des Holstentorplatzes würde durch die vorgesehene Unterführung erheblich sein und eine Neugestaltung der Umgebung des Holstentors ermöglichen...
... von der *Industrie- und Handelskammer* vorgeschlagenen Kerntangente einschließlich des Ausbaus der Drehbrücke...
... Drei- bis vierspürigen Ausbau der Hubbrücke und bauliche Maßnahmen bei der Fährstraße sowie dem Brückenweg.”
aus einem Brief der Industrie- und Handelskammer an den Senat der Hansestadt Lübeck (14.12.1992)

Wallanlagen → :AH.13: Stadtbild, Zit. 6. → :AH.13: Verkehr, Zit. 1, 2

Wollbrand, Dr., CDU-Fraktion: → :AH.13: Architekten-Wettbewerb, Zit. 2.

Zimm, R. Dr. → :AH.13: Holstentorplatz, Zit. 3